

Marina Ortrud M. Hertrampf

**„Around this man I felt a fine atmosphere
of something that must be saintliness.“ –
Fred Stein fotografiert Romain Rolland**

La photographie de Romain Rolland qui figure sur la couverture de ce livre a été réalisée par le photographe juif allemand Fred Stein. Né en 1909 à Dresde sous le nom d'Alfred Stein, ce juriste de formation a fui le nazisme en 1933 pour se rendre à Paris, où il s'est tourné vers la photographie. En 1936, il réussit à photographier Romain Rolland, qu'il admirait. Bien que les photographies de personnalités comme celles d'Albert Einstein soient devenues des icônes mondialement connues, Fred Stein, émigré aux États-Unis en 1939 et décédé en 1967, est tombé dans l'oubli. Dans ce contexte, le choix de sa photographie pour la série « Romain Rolland Studien / Études Romain Rolland » doit être compris comme un hommage à Fred Stein.

Die von Fred Stein porträtierten Personen bieten das fotografische Gegengewicht, ein Abbild der Menschlichkeit, als Ideal wie als Praxis humaner Existenz. Die Porträtierten stehen ein für diejenigen Menschen, die sich am Ende stärker als die Tyrannei, die NS-Ideologie, der Faschismus und der Stalinismus erwiesen haben. Menschen, in die jeder von uns Vertrauen haben kann und die dank ihrer Menschlichkeit in der Lage sind, eine bessere, schönere und gerechter Welt zu gestalten. Damit sind die Porträts Fred Steins auch Bilder einer Hoffnung, der wir weiterhin bedürfen. (François 2018, 112)

Die Fotografie von Romain Rolland auf dem Cover dieses Buches (Abb. 1) stammt von Fred Stein. Wie Romain Rolland ist auch Fred Stein heute in Deutschland kaum bekannt, dabei handelt es sich um einen wichtigen Pionier der *Street Photography* der 1930er Jahre sowie um einen „der genialsten Porträtisten in Europa und den USA“ (François 2018, 108).

Die folgenden Ausführungen verstehen sich als Hommage an Fred Stein und zugleich als Danksagung an seinen Sohn Peter Stein, der die Rechte der Fotografien seines Vaters von Romain Rolland für die Coverillustration der Buchreihe freundlicherweise gegen eine Spende an die Kriegsflüchtlinge des menschenverachtenden Angriffs Russlands auf die Ukraine zur Verfügung gestellt hat.



Abb. 1: Fred Stein, „Romain Rolland, looking left“ (1936). Mit freundlicher Genehmigung von Peter Stein

Das Schicksal von Flucht und Exil teilte auch Fred Stein, der mit der Machtergreifung Hitlers über Frankreich letztlich in die USA emigrierte, wo er 1967 mit nur 58 Jahren verstarb.

Bereits in seiner Jugend hatte sich der 1909 als Sohn eines Rabbiners und einer jüdischen Religionslehrerin in Dresden geborene Alfred Stein¹ politisch engagiert und begann 1927 zunächst in Heidelberg Rechtswissenschaften zu studieren. Er setzte sein Studium in München und später in Berlin fort und schloss dieses 1932 erfolgreich ab. Als überzeugter Sozialist war er der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands beigetreten und begann sein Rechtsreferendiat. Auf der Grundlage des Arierparagraphen des im April 1933 erlassenen nationalsozialistischen Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde ihm das zweite Staatsexamen verwehrt und er erhielt Berufsverbot.

¹ Als Fotograf im Exil erscheint Alfred Stein in der Öffentlichkeit nur mehr als Fred.

Die Heirat mit Liselotte Salzburg im August 1933 sollte einen entscheidenden Wendepunkt in seinem Leben darstellen. Nachdem sie im Oktober unter dem Vorwand einer Hochzeitsreise nach Paris fliehen können, wurde die Kleinbildkamera der Marke Leica, die sich das Paar gemeinsam zur Hochzeit geschenkt hatte, zur zentralen Grundlage ihrer Existenz: Die neu entdeckte Passion für die Handkamerafotografie wurde zu Fred Steins neuer Profession. Bereits nach kurzer Zeit eröffnete der Autodidakt in Paris ein eigenes Fotostudio und begann als Portrait- und Pressefotograf für die deutsche Exilpresse sowie für französische Zeitungen und Zeitschriften zu arbeiten. Gleichwohl sich Fred Stein selbst keineswegs „als Avantgardist noch als Experimentator verstand“ (François 2018, 108), stellte er bereits 1935 erstmals in der Ausstellung „La publicité par la photographie“ in der Pariser Galerie de la Pléiade aus. Dass die Galeristen die wegweisende fotoästhetische Relevanz seiner Arbeit erkannten und wertschätzten, zeigt sich mitunter daran, dass seine Fotografien zusammen mit den damals schon überaus berühmten Fotografen Brassai, Man Ray, Dora Maar und André Kertész ausgestellt wurden.

Neben Pariser Straßenansichten faszinierten Fred Stein vor allem Porträtaufnahmen.² Ähnlich wie bei den atmosphärisch reichen Momentaufnahmen ganz alltäglicher Straßenszenen interessierte ihn die Aura und die Ausstrahlung der im Foto immortalisierten Menschen.³ Dabei machte es für ihn als das die Spannung des Augenblicks einfangende Kameraauge keinen Unterschied, ob es sich um vollkommen unbekannte Menschen oder um berühmte Persönlichkeiten handelte: „The camera makes no distinction between famous people and a nobody, between a good friend and a complete stranger, when the shutter opens. But the man behind the camera is influenced by the great moment when he is eye to eye to the important person.“ (Stein 1944) Dem fotografischen Sehen und Können, mit dem Fred Stein Menschen, ganz ungeachtet

² Für ausgewählte Porträtphotographien siehe: <http://www.fredstein.com/portrait-portfolio>. Zur Porträtkunst Fred Steins siehe auch Egger/Cassin/Balibar/Badiou 2011.

³ Für Fred Stein lag die Bedeutung der Porträtfotografie vor allem darin, den Charakter eines Menschen durch die fotografische Momentaufnahme sichtbar zu machen und für die Nachwelt zu dokumentieren (vgl. Jüdisches Museum Berlin 2013).

ihres (Un-)Bekanntheitsgrades in aller Natürlichkeit ihres Seins porträtierte, liegt ein intuitiver Humanismus zugrunde, der von einem unbedingten Wunsch nach Freiheit und Gleichberechtigung aller Menschen geprägt ist. François Étienne sieht in Fred Steins fotografischer Arbeit die Devise der Französischen Republik – als seinem erstem Zufluchtsort vor der nationalsozialistischen Barbarei – ästhetisch umgesetzt und charakterisiert seine Fotografie damit als künstlerischen Mittler von Mitmenschlichkeit und Brüderlichkeit – just den Werten, die auch das Wirken Romain Rollands zeit seines Lebens prägen:

Seine Porträts orientieren sich nicht zuletzt an den Prinzipien der französischen Republik, den hehren und universellen, seit 1789 proklamierten Idealen der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit. [...] Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit also – wie der Leitspruch der Französischen Republik. Allerdings mit einem zusätzlichen Charakteristikum, das diese drei Werte verbindet und über sie hinaus führt, nämlich Menschlichkeit. Und zwar nicht nur, weil all diese Personen in einer ungekünstelten Natürlichkeit dargestellt sind, sondern auch, weil sie mehrheitlich solche Menschen sind, die gerade die Unmenschlichkeit des Faschismus abgelehnt und bekämpft haben. (François 2018, 110; 112)

Dass unter den rund tausend, allein in Paris entstandenen Porträtaufnahmen letztlich alle namhaften Vertreter der Intelligenzija des literarischen und politischen Exils vertreten sind, ist der Tatsache geschuldet, dass Fred und Lilo Stein Teil des Pariser Netzwerks der Geisteselite der deutschen Emigration sind.⁴ Unter den portraitierten Persönlichkeiten finden sich aber auch Vertreter der französischen Linken, Gegner des Nationalsozialismus und Pazifisten – so auch Frankreichs wohl prominentester Statthalter des Friedens und des Humanismus, Romain Rolland. Sicher nicht zuletzt aufgrund Romain Rollands Eintretens für den Kommunismus und seine offene Kritik am Faschismus hegte Fred Stein sehr große Sympathien für ihn und versuchte über einen längeren Zeitraum hinweg vergeblich, den zurückgezogen lebenden Romain Rolland zu treffen.

Im Anschluss an einen Theaterbesuch in Paris 1936 gelang es Fred Stein schließlich, drei Fotos von Romain Rolland zu machen. Die Bilder (vgl. Abb. 2 und 3) illustrieren sehr deutlich, dass Fred Stein, der grundsätzlich auf dramatische Lichteffekte verzichtete, hier *nolens volens*

⁴ Vgl. Gross/Kuschel 2020 und Kilb 2021.

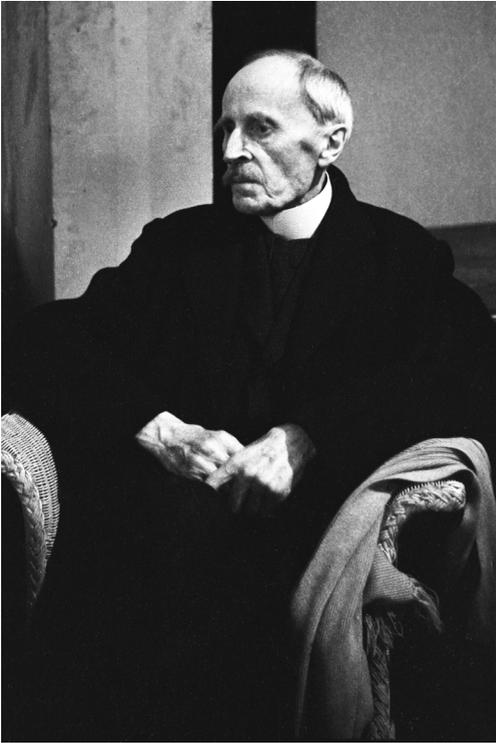


Abb. 2: Fred Stein, „Romain Rolland“ (1936). Mit freundlicher Genehmigung von Peter Stein

mit den schlechten Kameraverhältnissen vorliebnehmen musste. Wie so oft bei Fred Steins Porträtfotos liegt das Besondere dieser Bilder in ihrer Einfachheit, die die unprätentiös-bescheidene Haltung, die meditative Aufmerksamkeit und friedvolle Besonnenheit des weltberühmten Essayisten und Schriftstellers eindrücklich zum Ausdruck bringen.

Unbestritten war die Person Romain Rolland bereits seit den 1920er Jahren zu einer Art Mythos glorifiziert worden⁵ – und nicht selten wurde ihm dabei wie in Stefans Zweigs pathetischer Biographie *Romain Rolland. Der Mann und das Werk* (1921) die Aura eines Heiligen zugeschrieben:

⁵ Ab den 1920er Jahren entstanden in Frankreich wie in Deutschland quasi-hagiographische Schriften über Romain Rolland, die ihn wie Stefan zum ‚Gewissen Europas‘ stilisierten oder wie Pierre-Jean Jouve als Ausnahmepersönlichkeit feierten: „[...] il y eut en 1920 cristallisation d’un mythe autour de la figure de Romain Rolland – au-delà du « rollandisme » qui ne désignait qu’un aspect politique de ce mythe.“ Vergne-Cain/Rudent 2021, 22.

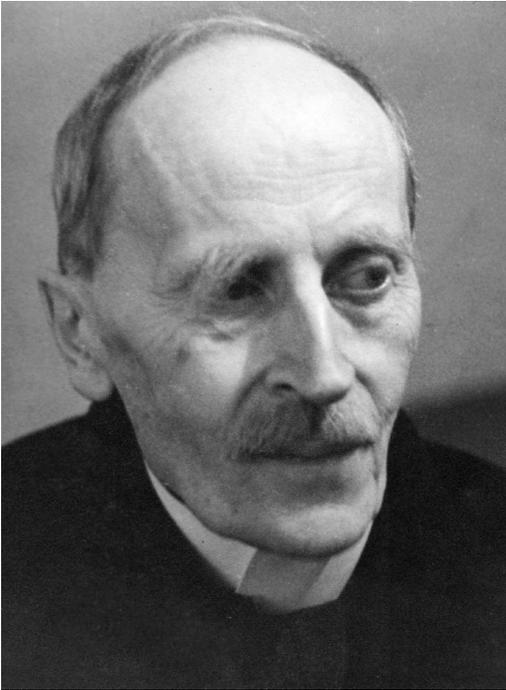


Abb. 3: Fred Stein, „Romain Rolland, looking right“ (1936). Mit freundlicher Genehmigung von Peter Stein

Jeder liebte ihn anders, und alle verehrten ihn gleich: die Franzosen den reinsten geistigen Ausdruck ihrer Heimat, wir den wunderbaren Gegenpol unserer besten Welt. In diesem Kreise der Menschen um ihn war ein Gefühl der Gemeinschaft wie in jeder Gemeinde einer beginnenden Religion. (Zweig ³1926, 232)

Doch ist es erstaunlich, dass ein so sachlich-rationaler Mensch wie Fred Stein von der charismatischen Aura nachhaltig affiziert wurde: „Around this man I felt a fine atmosphere of something that must be saintliness.“ (Stein 1944) Um die Atmosphäre des Quasi-Sakralen, die Fred Stein bei der Begegnung mit Romain Rolland wahrnahm, auch in den Fotos ‚spürbar‘ werden zu lassen, verzichtete er ganz bewusst auf jedwede nachträgliche Retusche.

Über die Entstehung der Fotografien berichtet Fred Stein einige Jahre später in einem amerikanischen Fotomagazin:

One day in 1936, I read in a newspaper article that he is incognito in Paris and, the evening before, attended one of his plays getting a powerful ovation. I try everything to find out his address, without success. In the evening, before going home, I have an inspira-

tion: to contact the director of the play. After being told a lot of stories, I finally get him to confess: Romain Rolland has promised to come up to the stage again this night before leaving Paris in the early morning. I see my chance, especially glad to have the stage spotlights at my disposal as my equipment consisted only of my Leica with Summar F:2 lens, a tripod and cable release, a piece of about seven exposures of Panatomic film still in the camera. As the director really did not know when Rolland might come and as, above all, I should not miss him, there was no other way than to stay patiently. I was afraid the small piece of film might not be sufficient, but there were no stores open any more. Time went on. The end of the play. The theater empties. I get hold of the director: Sorry, Rolland was among the spectators, but now he is in the foyer with the leading actor, for a few moments. I rush there – I am desperate. Not only no spotlights there, but it must be the darkest spot of the whole building where he is sitting. In the case of any other person I just would have stepped close to him, asking him politely to facilitate my taking the picture at a more opportune place. But this was the first and only time I did not dare mutter such a request. Around this man I felt a fine atmosphere of something that must be saintliness. Everybody is whispering. All I can do is bring the camera as close as possible. I try to focus, but it is not light enough to use the range finder. I have to make a guess of the distance, put it on one meter, wait for the propitious moment when Rolland listens instead of talking, expose for a second with full lens opening. Every time he moves his head before my second is up I am likely to become crazy. I just gamble with a certain feeling for the length of time I can expect him not to move. Sometimes I win. Let us try it again. Sorry, infinitely sorry, my Leica says. I cannot wind it up. I forgot I only had a small piece of film left in the camera (I had not been prepared to take pictures of him that day). Desolate, I return home. I develop the underexposed film, convinced only to find confirmation of my bad chance. But there is the picture that again and again was to be published in newspapers and magazines, that is carried – a giant enlargement – as a banner in parades of the French workers, a picture to which contributed an inspiring atmosphere, a patient will, good luck – in spite of a very poor technique. (Stein 1944)

Als Fred Stein diese Erinnerungen niederschreibt, ist er bereits drei Jahre in New York, wo er sich weiterhin Straßenansichten und Porträts fotografiert. Die Jahre nach der Begegnung mit Romain Rolland waren für Fred Stein wie für so viele andere Exilanten zutiefst traumatisch, denn obwohl er sich in Paris auf der Flucht vor dem Nationalsozialismus befand, wurde Fred Stein mit Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 aufgrund seiner deutschen Nationalität als *sujet enemi* in dem Internierungslager in Saint-Nazaire inhaftiert.⁶ Seine Frau hingegen konnte zusammen mit der 1938 geborenen Tochter Ruth Marion und sämtlichen Negativen und Fotoabzügen seiner Pariser Arbeiten nach Toulouse

⁶ Zum Schicksal deutscher Flüchtlinge, die vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkrieges als ‚feindliche Ausländer‘ im Ausland interniert wurden, siehe Röder/Strauss 1999, 1111 (Eintrag zu Fred Stein).

in die nicht okkupierte Zone gelangen. 1940 gelingt Fred Stein die Flucht aus dem nordwestfranzösischen *camp d'internement* in die südfranzösische *zone libre*. Mit Hilfe des amerikanischen Journalisten Varian Fry und des Emergency Rescue Committee gelingt der wieder vereinten Familie Stein im Mai 1941 an Bord eines französischen Schiffes die Emigration von Marseille nach New York.

Die Erfahrung der Flucht vor dem nationalsozialistischen Terror, der Besetzung Frankreichs sowie der eigenen Lagererfahrung mag es geschuldet sein, dass Fred Stein in seinen im Sommer 1944 verfassten Artikel „Celebrities“ annimmt, der dem Kommunismus nahestehende Pazifist Romain Rolland, der seit 1933 Präsident des Pariser Thälmann-Komitees gewesen war und in seinem Vorwort der französischen Ausgabe von Maximilian Scheers 1936 anonym in Paris publizierten *Das deutsche Volk klagt an – Hitlers Krieg gegen die Friedenskämpfer in Deutschland. Ein Tatsachenbuch (Le peuple allemand accuse – Appel à la conscience du monde 1937)*⁷ die Vernichtungsmaschinerie der Nazis offen angeklagt hatte,⁸ sei selbst Opfer der Nazis geworden: „This master of French, of World Literature – now believed dead after having been taken to a Nazi concentration camp, a patriarch of far more than 80 years! – used

⁷ Der deutsche Journalist und Autor Walter Schlieper war nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten ins Exil nach Paris gegangen, wo er fortan unter dem Pseudonym Maximilian Scheer publizierte. *Das deutsche Volk klagt an – Hitlers Krieg gegen die Friedenskämpfer in Deutschland. Ein Tatsachenbuch* entstand als Auftragsarbeit des kommunistischen Pariser Verlags Éditions du Carrefour und präsentiert sämtliche Facetten die bestialischen Methoden der frühen nationalsozialistischen Schreckensherrschaft.

⁸ Im Vorwort kündigt Romain Rolland den französischen Lesern an: „Sie werden sich überzeugen können, dass die Unterjochung Deutschlands, dass die Kreuzigung seiner besten Menschen, der erste Schritt in die Richtung der Verwirklichung der ausgedehnten Pläne der Beherrschung und Unterwerfung der Welt durch das Dritte Reich ist. Innerhalb von drei Jahren wurden mehr als eine Million Menschen verhaftet, 225.000 von ihnen [...] wurden verurteilt, eingesperrt, zum Schweigen gezwungen, ihre Elite gewaltsam beleidigt, gequält, ermordet: Voraussetzung und Vorbereitung für die Mobilisierung eines Volkes, das von seinen moralischen, geistigen, politischen Führern entkopft wurde, und das die Anhänger Hitlers gegen die westlichen Demokratien, gegen unsere Volksfront und gegen die Große Union der sozialistischen Republiken im Osten Europas jagen wollen.“ (Rolland 2012, 17–18)

to live in Switzerland.“ (Stein 1944) Tatsächlich wurde Romain Rollands Haus in Vézelay vor der Befreiung Frankreichs – und seinem alters- und krankheitsbedingten Tod – zum Jahresende 1944 zwar von den Nazis okkupiert, die Internierung in ein Arbeits- oder Internierungslager blieb Romain Rolland allerdings erspart.

Bibliographie

- Anonym (1936): *Das deutsche Volk klagt an – Hitlers Krieg gegen die Friedenskämpfer in Deutschland. Ein Tatsachenbuch*, Paris, Editions du Carrefour.
- Dawn Freer (Hg.) (2019): *Fred Stein. Dresden, Paris, New York*, Neuauflage, Heidelberg, Kehler.
- Egger, Anne / Cassin, Barbara / Balibar, Françoise / Badiou, Alain (Hgg.) (2011): *Portraits de l'exil, Paris-New York (1933–1942). Dans le sillage d'Hannah Arendt*, Paris, Editions musée du Montparnasse/Arcadia.
- François, Étienne (2018): „Freiheit und Gleichheit, Brüderlichkeit und Menschlichkeit. Fred Steins Porträts / Liberty and Equality, Fraternity and Humanity. Fred Stein's Portraits“, in: Eschenbach, Erika / Weber, Helena (Hgg.): *Fred Stein. Dresden, Paris, New York*, Dresden, Sandstein, 106–113.
- Gross, Raphael / Kuschel, Ulrike (Hgg.) (2020): *Report from Exile – Fotografien von Fred Stein*, Berlin, Deutsche Historische Museum.
- Jüdisches Museum Berlin (2013): „Im Augenblick. Fotografien von Fred Stein“, <https://www.jmberlin.de/ausstellung-fred-stein> [15.04.2022].
- Kilb, Andreas (2021): „Das Auge des Exils“, in: *FAZ*, 18.03.2021, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunst-und-architektur/fotograf-fred-stein-im-deutschen-historischen-museum-17248241.html> [15.04.2022].
- Röder, Werner / Strauss, Herbert A. (Hgg.) (1999): *Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933–1945*, München, K. G. Saur.

- Rolland, Romain (2012): „Vorwort zur französischen Originalausgabe“, in: *Das deutsche Volk klagt an. Hitlers Krieg gegen die Friedenskämpfer in Deutschland. Ein Tatsachenbuch*, erweiterte Neuauflage hrsg. von Katharina Schlieper, Hamburg, Laika, 17–18.
- Scheer, Maximilian (1937): *Le peuple allemand accuse – Appel à la conscience du monde*, Paris, Éditions du Carrefour.
- Stein, Fred (1944): „Celebrities“, in: *Minicam Photography*, 16. Juli 1944, <http://www.fredstein.com/press-collection/2014/3/16/minicam-photography> [15.04.2022].
- Vergne-Cain, Brigitte / Rudent, Gérard (2021): „1921: Colin, Martinet et Bonnerot renforcent le mythe Romain Rolland“, in: *Études Romain Rolland - Cahiers de Brèves* 47, 17–22.
- Zweig, Stefan (³1926): *Romain Rolland. Der Mann und das Werk*, Frankfurt a. M., Rütten & Loening.